

Zeitschrift: Zeitlupe : für Menschen mit Lebenserfahrung
Herausgeber: Pro Senectute Schweiz
Band: 65 (1987)
Heft: 2

Artikel: "Katzenferien"
Autor: G.K.
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-722764>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 03.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

«Katzenferien»

Das Inserat «Halbtags-Gratisferien gegen Katzenhüten und Blumengiessen» klang verlockend und reizte mich. Als Witwe im AHV-Alter hatte ich Zeit genug, und ich freute mich auf eine Abwechslung.

Mein Angebot wurde angenommen, das Ehepaar, beide um die sechzig, holte mich am Bahnhof ab. Nach einer halben Stunde Fussmarsch erreichten wir das Haus, in dem ich während drei Wochen Halbtagsgast sein sollte. Das Ehepaar stellte mir seine fünf Katzen vor, die ich zu betreuen hatte, und fuhr in die Ferien.

Da die Bauern ringsum selber genug Katzen hatten und das Ehepaar fürchtete, seine Tiere würden verscheucht oder gar vergiftet, mussten die Tiere unbedingt in der Wohnung bleiben. Ich musste aufpassen wie ein «Häftlimacher», dass mir keine der Katzen entwischte, wenn ich die Haustüre oder ein Fenster öffnete. Vor dem Küchenfenster war zudem ein ständiges Kommen und Gehen, fünf herrenlose oder ausgesetzte Katzen erschienen zu jeder Tageszeit und wollten ebenfalls gefüttert werden. Für diese Fremd-

linge hatte das Ehepaar extra eine Art Holzvorbau mit einer Leiter konstruiert, so dass es ein leichtes war, vor das Küchenfenster zu kommen. Stets hatte ich unzählige Tellerli und kleine Schüsseln abzuwaschen oder mit Brei, Fleisch oder Milch zu füllen. Ich wurde kaum fertig mit Fleischschnetzeln und Brei aus Hafer, Gerste, Hirse oder Reis zu kochen. Waren die Katzen am Fressen, musste ich eilends die Kistli leeren und säubern. Gewöhnlich stand ich um sechs Uhr auf, aber bis ich endlich meinen wohlverdienten Kaffee trinken konnte, war es mindestens acht Uhr. Das Giessen der vielen Blumenkistchen vor dem Fenster und der Topfpflanzen, die auf Kommoden, Schränken und Tischen standen, war ebenfalls viel aufwendiger, als ich es mir vorgestellt hatte. Kaum fand ich Zeit, Blumen und Gemüse im Garten zu giessen, bis schon wieder ein oder mehrere Kistli zu leeren waren, oder Bruno, ein wunderschöner Angorakater, hatte schon wieder Hunger. Er frass sozusagen ständig. Zwischenhinein räumte ich mein Zimmer auf, nahm den Küchenboden feucht auf und

Gute Kameraden.

Glücklich seid ihr noch, ihr Käzchen,
Spielt den lieben, langen Tag,
Braucht zur Schule nicht zu gehen,
Jedes treibt nur, was es mag.

Jetzt darf ich noch mit euch spielen,
Bin zur Schule noch zu klein,
Und zu dumm zum Lesen, Schreiben, —
Bald wird's aber anders sein.

Dann muß ich mit Buch und Tafel
Hin zur Schule hurtig gehn,
Darf nicht mehr so lange schlafen,
Frühe muß ich schon aufstehn.

Jetzt hab' ich noch gute Zeiten, —
Dann ist's mit dem Spiel vorbei,
Lesen muß ich und muß schreiben,
Rechnen, zählen, — eins — zwei — drei.

Komm nur her, du kleines Käzchen,
Komm du liebes, lust'ges Tier,
Bist mein Kamerad, mein treuer,
Komme nur und spiel mit mir.



Gute Kameraden.

brachte die Stube in Ordnung. Um für mich nicht auch noch kochen zu müssen, beschloss ich, im Restaurant zu essen, was den Aufenthalt verteuerte. Kam ich heim, war es höchste Zeit, Katzenteller zu füllen, Kistli zu leeren, beim Bauern Milch zu holen, Fleisch einzukaufen und was sonst zum Wohl der Katzen nötig war.

Von «Halbtagsferien» konnte keine Rede sein, von früh bis spät war ich beschäftigt. Unmöglich, sich an den Tisch zu setzen, eine Zeitung zu lesen oder einen Brief zu schreiben, gleich sass eine Katze auf meinem Schoss oder auf dem Tisch. Setzte ich mich am Abend erschöpft vor den Fernsehapparat, lag auch schon eine Katze schnurrend auf meinem Schoss. Peter, ein achtjähriger Kartäuserkater, machte mir tatsächlich während zwei Tagen einen «Kopf», weil ein anderer Kater vor ihm diesen bevorzugten Platz eingenommen hatte. Nach zwei Tagen begriff er, dass andere auch Rechte haben, und folgte mir wieder wie ein Hündchen.

Wollte ich endlich ins Bett, lag gewiss eine Katze drauf, die ich verscheuchen musste, bevor ich in die Kissen sinken konnte. Es waren anstrengende Tage, die mich – rechne ich genau nach – fast ebenso teuer zu stehen kamen wie richtige Ferien. Als ich nach drei Wochen mein Amt wieder abgeben durfte, wollte mir der Mann zum Dank hundert Franken schenken, die ich aber nicht annahm, denn die Leute hatten dringend Ferien gebraucht, und ich kehrte um eine Erfahrung reicher heim.

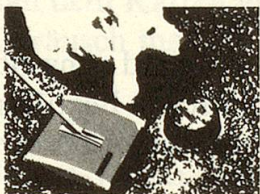
G. K.

Nachwort der Redaktion

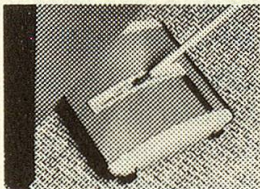
Die Moral von der Geschichte: Prüfen Sie solche Angebote kritisch. Ein vorheriger Besuch beim Inserenten dürfte sich lohnen und Illusionen zerstreuen. Natürlich gibt es auch positive Erfahrungen! Ihre Meinungen oder Erfahrungen interessieren uns. Nehmen Sie an unserer Umfrage (Seite 36) teil.

HOKY - der handliche Reiniger für zwischendurch

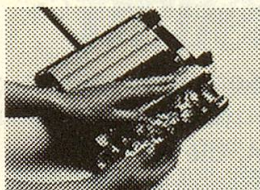
Das neue Boden- und Teppichwunder.



HOKY schluckt alles: Brosen, Fusseln, selbst Hunde- und Katzenhaare.



HOKY ist handlich: Sie gelangen unter jedes Möbel und in jede Ecke.



HOKY ist leicht zu entleeren: Aufklappen – ausschütteln – zuklappen, und Ihr HOKY ist wieder einsatzbereit.



HOKY wurde in der ganzen Welt schon über 10 Millionen Mal verkauft. Jetzt ist er auch in der Schweiz erhältlich.

Diese Vorteile überzeugen:

- Hohe Lebensdauer
- 5 Jahre Garantie
- robust und doch leicht im Gebrauch
- Jeder Teil austauschbar
- Funktioniert ohne Strom, ohne Lärm
- Erstklassiges Material, z.B. reine Eberborsten, echtes Rossschweifhaar.

Reinigt leise und ohne Strom:

- Glatte Böden
- Teppiche
- Fliesen
- Parkette
- Linoleum

BRION & Partner AG,
Binzstrasse 39, 8045 Zürich

Die ersten 50 Besteller erhalten ein Überraschungsgeschenk.

Bestell-Coupon

Bitte senden Sie mir gegen Rechnung, _____ (Anzahl) HOKY zum Preis von nur Fr. 59.80. Den Betrag überweise ich 8 Tage nach Erhalt der Sendung. Oder sende alles in tadellosem Zustand zurück. (Bitte Druckbuchstaben)

Name _____

Vorname _____

Strasse/Nr. _____

PLZ/Ort _____

Unterschrift _____

BRION & Partner AG, Binzstrasse 39, 8045 Zürich, Tel. 463 48 02

603